Erscheint täglich früh 6 Uhr in der Expedition Marienkirche 15. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 25 Pfge., durch die Post 2 Mark 50 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge. Auflage: 27000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Inserate werden Pirnaische Straße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klotzsche-gasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Mehrseitige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. Neue Zeilen kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Nr. 194. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Dienstag, 13. Juli 1875.**

Politisches.

Sonne und Mond im ewigen Kreislauf; der eine Körper lichtspendend, der andere lichtempfangend, der eine einsam am Tage, der andere bei Nacht, bald vereint, bald getrennt, sie haben von ihrer Höhe herab in die Gemüther der Menschen der Urzeit das Bild eines unendlichen Weltliebesromans geprägt, der in verschiedensten Gestaltungen mit den religiösen Sagen aller Völker vermischt und erkennbar geblieben ist. Nach der Wiederkehr des einen oder des anderen Himmelskörpers berechnen die Völker das Jahr und dieser Streit zwischen Sonnen- und Mond-Kalender ist heute noch ungeschlichtet.

Ueberraschend ist deshalb die Nachricht, daß der Vicekönig von Egypten den alten mohammedanischen Mondkalender mit dem Sonnenkalender vertauscht hat, da mit diesem Kalender das mohammedanische, religiöse Element innig verknüpft ist. Freilich braucht der Vicekönig mit den knechtisch gesinnten Egyptern weniger Umstände zu machen, als irgend ein anderer mohammedanischer Fürst mit seinen fanatischen Unterthanen. Was der Sultan am Bosporus dem Halbmond, dem Symbol Mohammeds, nicht anthun dürfte, kann der Khedive am Nil getrost wagen, wo noch die Zeichen des alten Sonnendienstes neben der Mondessichel der Isis erhalten sind.

Damit aber ist ein neuer Schritt geschehen zu größerer Einheit, den früher oder später diejenigen Völker nachahmen müssen, welche bis jetzt noch den alten sogenannten Julianischen Kalender beibehalten haben, der mehr und mehr fortschreitend unrichtig wird und im Jahre 1900 diese Völker um 13 Tage hinter den Anhängern des verbesserten Gregorianischen Kalenders zurückläßt.

Die Mohammedaner haben, wie die Juden, stets die zwölfmalige Wiederkehr des Mondes als Norm des Jahres betrachtet und nur durch Einschiebung von sogenannten Schaltmonaten den Unterschied mit dem Sonnenjahr dürftig ausgeglichen. Die Römer hatten unter Numa Pompilius genau denselben Kalender statt der früheren Decimaltheilung erhalten, empfingen aber durch Julius Cäsar die Eintheilung des Jahres in 365 Tage und aller 4 Jahre Einschaltung eines 366. Tages. Mit diesem Schalttage hatte man aber des Guten zu viel gethan, denn im Jahre 1582 fand man sich 10 Tage hinter dem wirklichen Stand zurückgeblieben. Diese 10 Tage ließ nun Papst Gregor XIII. aus dem Kalender streichen um das Gleichmaß herzustellen und verordnete nun, daß aller 400 Jahre 3 Schalttage ausfallen sollten. Italien, Frankreich, Spanien, Portugal und das katholische Deutschland nahmen diesen verbesserten Kalender schnell an, während erst am 18. Februar 1700 das evangelische Deutschland mit einem kühnen Sprung zum 1. März sich der Kalender-Verbesserung anschloß. Diesem Beispiel folgten bald darauf Dänemark, Holland, England und Schweden. Beharrlich widerstreben aber noch heute die Bekenner der griechisch-katholischen Kirche dieser von Rom gekommenen, wissenschaftlichen Errungenschaft und in Petersburg wird man deshalb über den egyptischen Anschluß an die Kalender-Reform nicht entzückt sein.

So wenig wir der Einmischung Roms in irdische Angelegenheiten das Wort reden, können wir ihm große Kenntnisse und Förderung der himmlischen, mindestens der astronomischen, nicht absprechen. Der Jesuit Secchi, welcher lange Director der Sternwarte in Rom war, hat über die Sonne die trefflichsten wissenschaftlichen Untersuchungen veröffentlicht und sein vor wenig Jahren verdeutschtes Werk über die Sonne enthält wichtige Aufschlüsse.

Solche Jesuitenarbeit wird dem Orden und der Menschheit zu größerem Segen gereichen, als Denunciationen gegen eine Lichtspendung in anderer Form, wie sie von den Jesuiten bei der Polizei in Paris gegen die Freimaurer-Logen jetzt in's Werk gesetzt werden. Anlaß dazu gab die Aufnahme der Herren Littré, Ferry und Chavet in der Loge „La clémente amitié" in der rue cadet, bei welcher viele hervorragende Mitglieder der Linken, wie Gambetta, Louis Blanc und Arago das Wort ergriffen. Die Gegenwart von ca. 4000 Freimaurern bei der Aufnahme, wie von 400 Damen, mit dem Zeichen des blauen Bandes geschmückt, bei einem darauf folgenden Concert trug allerdings etwas Demonstratives an sich.

Die Huldigung, welche damit besonders dem freigeistigen Philosophen, Arzt und Sprachforscher Littré, trotz aller bescheidenen Ablehnung von seiner Seite dargebracht wurde, war in der That eine Art Protest gegen die Ueberlieferung des höheren französischen Unterrichts an die Jesuiten. Der Polizeipräfect, welchen die entrüsteten Jesuiten gehetzt haben, hat den Ordensrath der Loge über die ostentative Form der Aufnahme Littré's zur Verantwortung gezogen. Der ganze Vorfall spricht für die stille gesinnungstüchtige Art der deutschen Logen gegenüber der lauten Thätigkeit französischer und amerikanischer Freimaurer. Die Pflege der Humanität verträgt die Einmischung in politische Streitfragen ebensowenig, als die Religion davon Vortheil gehabt hat. Die blaue Blume, welcher der Ritter Maurer nachstrebt, wächst weder auf dem Feld des Staates, noch der Kirche.

Ein kleines Blümchen, welches der französische Botschafter General Lefto im Alexandergarten in Petersburg abpflückte, hätte beinahe einen politischen Conflict erzeugt. Der Wächter des kaiserlichen Gartens vermuthete in diesem unscheinbaren alten Männchen keine so illustre Persönlichkeit, drohte dem unberufenen Botaniker mit Verhaftung und wäre in der moralischen Entrüstung über ein dargebotenes Geldgeschenk damit vorgeschritten, wenn sich der Botschafter der französischen Republik nicht schließlich noch legitimirt hätte.

Welche Blümchen die Wittwe des Kaisers Napoleon, Eugenie, in Ragatz an der Tamina pflücken wird, hoffen wir von einem unserer Specialberichterstatter, welcher auf seiner Rückkehr aus einem benachbarten schweizerischen Curort auch Ragatz berühren wird, auf das Genaueste zu erfahren. Die Lilien Chambord's sind verwelkt und die bonapartistischen Veilchen blühen ja nur im Lenz.

Locales und Sächsisches.

— Der Prinz und die Prinzessin Georg sind nebst Prinzessin Tochter Mathilde am 11. Juli nach Sigmaringen gereist. An demselben Tage hat sich der Prinz Friedrich August in Begleitung seines Erziehers, des Hauptmann von Oer, zunächst nach Berlin und von hier zum Gebrauch eines Seebades nach der Ostsee begeben.

— Vom 1. August d. J. an werden an sämmtlichen Billet-Verkaufsstellen aller Privat- und Staatsbahnen, die durch das Reichs-Eisenbahn-Gesetz eingeführten, nach einerlei Muster und Form gefertigten Billets zur Ausgabe gelangen. Dieselben behalten übrigens die Façon der früheren, und es ist für die 1. Classe die hellgelbe, für die 2. die grüne und für die 3. die bräunliche Farbe gewählt. Die früheren Preise nach Thalern und Groschen werden auf den Billets, in Mark und Pfennige umgerechnet, angegeben und die Preise, welche nach Meilen berechnet wurden, sind nach Kilometern festgestellt und erleiden sonach bezüglich der Touren manchmal eine entsprechende Veränderung. Während z. B. früher ein Tagesbillet 2. Classe von hier nach Freiberg und retour 1 Thlr. kostete, wird für ein solches später der Preis auf 3 Mark 20 Pf. gestellt werden. Der 1. August wird sich übrigens für die Herren Billeteurs insofern zu einem heißen Tage gestalten, als an diesem, gewissermaßen mit einem Schlage, die in den Einnahmestellen lagernden ca. 2000 Sorten Billets, eine colossale Masse, geräumt werden sollen.

— Herr Dr. Güntz, unser verdienstvoller Mitbürger, der frühere Besitzer des „Dresdner Anzeigers", welcher später in das Eigenthum der Stadt überging, ist am 11. Juli in seiner Villa zu Wachwitz mit Tod abgegangen.

— Die Verwaltung des hiesigen Zoologischen Gartens hat neuerdings zwei Giraffen (nicht eine) und zwei Dromedare (Mutter und Tochter), auch eine Wildkatze von Herrn Hagenbeck angekauft. Das Terrarium ist durch neue Reptilien, namentlich seltene Nattern, vermehrt worden. Genannter Thierhändler hat jetzt auch dem Zoologischen Garten einen kleinen afrikanischen Elephanten, welcher für Herrn Menageriebesitzer Scholz in Schlesien bestimmt ist, in Pension gegeben. Da das interessante Thier aber höchstens noch bis morgen die Gastlichkeit der Residenz in Anspruch nehmen dürfte, so mögen Diejenigen, welche den dickhäutigen Fremdling mit einem Besuche ꝛc. erfreuen wollen, damit eilen. Eine der Giraffen, welche Hr. Hagenbeck außer den obenerwähnten mit nach Dresden brachte, ist hier nach Bamberg verladen worden, um der jetzt dort aufgestellten großen, in ganz Europa rühmlichst bekannten Menagerie des Hrn. Daggesell einverleibt zu werden. Schließlich sei bemerkt, daß vom 20. Juli an in dem neuerbauten Gartenorchester des vorzüglichen Restaurants im Zoologischen Garten von Hrn. Musikdir. Trenkler, dessen Capelle bekanntlich vorzügliche Kräfte in sich vereinigt, ein Concert veranstaltet werden wird. Am nurgenannten Tage findet zugleich das diesjährige Stiftungsfest und für Freunde und Actionäre eine Table d'hôte statt. Man darf wohl erwarten, daß die Erwerbung so vieler neuer, interessanter und werthvoller Thiere einen immer zahlreicheren Besuch des Gartens von nah und fern werde herbeiführen.

— Ueber die Verkehrsfrequenz auf dem Böhmischen Bahnhofe Altstadt-Dresden am verflossenen Sonntage geht uns folgende Notiz zu: Es wurden befördert in der Richtung nach Bodenbach 6160, in der Richtung von Bodenbach 7940 Personen, ferner in der Richtung nach Chemnitz 6690, in der Richtung von Chemnitz 8310 Personen, repräsentirt eine Gesammtzahl von 29,100 Köpfen. Personen-Extrazüge mußten eingelegt werden in Summa 18, davon auf der Bodenbacher Linie nach und von den Stationen Königstein, Krippen und Bodenbach 10, nach und von Tharandt 8.

— Gestern ist auf der Chemnitz-Komotauer Bahn die Strecke von Marienberg bis zu dem böhmischen Grenzbahnhofe Reitzenhain dem Betriebe übergeben worden, und da sich hier der neue Eisenweg dem weitverzweigten Schienennetze der Buschtiehrader Gesellschaft anschließt, so ist damit die nächste Verbindung zwischen dem nordwestlichen Sachsen und dem nördlichen Böhmen, zwischen der industriereichen Umgebung von Chemnitz und den unerschöpflichen Braunkohlenlagern des Bielabeckens, sowie zwischen dem fruchtbaren Obererzgebirge und der äußerst ertragsfähigen Saazer Pflege erschlossen.

— Bei dem Orkan, welcher vor Kurzem in Pest wüthete, ist dem bei uns in gutem Andenken stehenden Zauberkünstler Basch das transportable Theater zertrümmert worden.

— Der am 8. Juli, wie wir meldeten, auf der Chemnitz-Annaberger Eisenbahn bei der Privatweiche „Oberau" zwischen Wolkenstein und Wiesenbad (nicht bei Station Wilischthal) von einem vorüberfahrenden Zuge verletzte Kind eines Bahnwärters ist gestorben.

— In der Maximiliansallee geriethen in der Sonntagsnacht zwei Tischler mit einander in Streit und Prügelei, bei welcher der Eine von seinem Gegner einen Messerstich erhielt, der es nothwendig machte, daß er wundärztlich untersucht und verbunden wurde. Die Wunde soll zum Glück nicht von Bedeutung sein.

— Gleich unterhalb der Augustusbrücke blieb gestern Mittag eine mit Steinen schwer beladene Zille sitzen und konnte erst nach $^3/_4$ stündiger Arbeit durch einen herbeigeholten Dampfer wieder flott gemacht und in gehöriges Fahrwasser gebracht werden.

— Im großen Gehege ist am Sonntag Nachmittag der schon stark in Verwesung übergegangene Leichnam eines unbekannten Mannes von ca. 40 Jahren aus der Elbe gezogen worden.

— Aus einer Gastwirthschaft der Waldgasse wurde vorgestern Nacht ein böhmischer Arbeiter an die Luft gesetzt, der aus einer Wunde am Arme blutete und durch sein Geschrei bald eine Menge Menschen um sich versammelte, die, obgleich sie ihn nicht verstehen konnten, aus seinen Geberden und Worten abnahmen, daß er gestochen worden sei und deshalb eine drohende Miene gegen die Wirthschaft, in welche der Böhme vergeblich wieder einzudringen versuchte, annahmen. Durch einen dazu kommenden Landsmann des Böhmen, welcher sich in der Wirthschaft nach dem Zusammenhang der Sache erkundigt hatte, wurde der Menge auseinander gesetzt, daß der Verletzte in der Wuth eine Glasthürscheibe zerschlagen und sich dabei verwundet habe, dadurch aber und durch die Abführung des verletzten Böhmen seitens herbeigekommener Gendarmen die Ruhe wieder hergestellt.

— In dem Damm'schen Etablissement in der Neustadt hat man vorgestern Abend einem Cigarrenmacher, während er geschlafen hat, silberne Cylinderuhr mit goldner Kette und Medaillon aus der Weste gestohlen.

— Am 10. Juli hat auf einem Neubau in der Reichsstraße den Führer eines Lastwagens das Sattelpferd mit dem Hufe einen so starken Schlag an den Kopf versetzt, daß derselbe bei seinem Transport in das Stadtkrankenhaus verstorben ist.

— Bis Ende Juni d. J. sind 41,518,137 M. Landes-Papiergeld eingezogen und dafür 38,430,895 M. in Reichs-Kassenscheinen als Ersatz geleistet worden. 1,729,570 M. sind an baaren Vorschüssen nach Maßgabe des § 3 des Gesetzes vom 30. April 1874 aus der Reichskasse gewährt worden.

— Der Bekanntmachung der Bezirks-Schulinspektion zufolge findet nächste Mittwoch, am 14. d. M., die Wahl derjenigen 10 Schulgemeindemitglieder statt, welche neben dem Pfarrer an der kath. Hofkirche und 2 Kaplänen als Schuldirektoren, sowie 1 ständigen Lehrer den hiesigen kathol. Schulvorstand bilden werden. Für diese Wahl wird die ultramontane Partei, wie ihr Organ, das „Katholische Volksblatt aus Sachsen", früher schon gemeldet hat, eine Candidaten-Liste aufstellen. Wie wir nunmehr vernehmen, ist aber auch eine Anzahl gemeinsinniger Katholiken, die fern und frei von jener Partei sich halten, zusammengetreten, um eine Liste von nur solchen Männern aufzustellen, welchen das Wohl der Jugend und die Ehre ihrer Gemeinde ernstlich am Herzen liegt und welche mit den einschlagenden Fragen und Verhältnissen genau vertraut sind, so daß von ihnen eine kräftige und segensreiche Mitwirkung an der Hebung der kathol. Volksschulen sich erwarten läßt. Diese Liste soll den Wahlberechtigten zur Benutzung als Stimmzettel zugesendet werden. Indem wir der katholischen Schulgemeinde in mitbürgerlicher Theilnahme Glück zu ihrer ersten Schulvorstandswahl wünschen, wollen wir hoffen, daß sie möglichst vollzählig ihr Wahlrecht ausübe und das Feld nicht der kleinen, aber dafür um so eifrigeren Partei des „Volksblattes" überlasse.

— In der Versammlung des Thierschutzvereins am 7. Juli wurden abermals Klagen laut über die nicht endenden Quälereien der Pferde beim Holen von Bausand aus den verschiedenen Sandgruben. Nur von einer konnte mit Befriedigung gemeldet werden, daß der Besitzer derselben durch Bohlenlegung Sorge getragen, solche Thierquälerei zu verhüten. Diese Bohlen erstrecken sich von dem Orte der Anfahrt bis zu der Stelle, wo der Sand aufgeladen wird, und mit dem allmäligen Fortrücken der letzteren wird auch die Bohlenlage verlängert. Mehr aber noch als die Unbekümmertheit der Besitzer ist die Bequemlichkeit und Unbedachtsamkeit der Fuhrleute anzuklagen. Selten ist ein Fuhrwerk allein zur Stelle. Wie leicht wäre es nun, sich dabei gegenseitig in der Art zu unterstützen, daß bis zu der Stelle, wo der Wagen wieder auf harten Grund und Boden zu stehen kommt, die Pferde eines andern Wagens mit vorgespannt würden. Bewahre! — da wird erst stundenlang auf die armen Thiere losgeschlagen, meist unter lautem Schreien und Fluchen, bis die Leute zuletzt sich überzeugen, daß es für die Thiere unmöglich ist, den so tief eingesunkenen Wagen von der Stelle zu bringen und nun endlich das thun, was mit etwas mehr Ueberlegung sogleich von vorn herein hätte geschehen sollen. Auch aus den Steinbrüchen der Umgegend wurden ähnliche Vorkommnisse gemeldet. Anzeigen über unzureichende Ernährung von Rindvieh führten zu dem Beschlusse einer Besichtigung durch Sachverständige. In Betreff anderer Mißstände, z. B. beim Wegfangen der Hunde seitens des Cavillers, ferner des noch vorkommenden Schlachtens von Schweinen durch Abstechen ohne vorheriges Schlagen, sowie des Verschneidens der Schwänze bei Pferden wird beschlossen, in geeigneter Weise auf die öffentliche Meinung zu wirken. Schließlich wurden mehrere neue Mitglieder zur Aufnahme angemeldet, desgleichen auch verschiedene Belohnungen bewilligt. Unter letzteren verdient diejenige hervorgehoben zu werden, welche dem Handarbeiter Friedrich Weber in Leckwitz zuerkannt wurde in Anerkennung der von ihm mit Entschlossenheit bewirkten Rettung eines Hundes, welcher an einem kleinen Wagen gespannt, bei der letzten Ueberschwemmung von den Wasserfluthen ereilt, im Strome dahertrieb, bis es seinem Retter nicht ohne Anstrengung gelang, ihn glücklich ans Ufer zu bringen.

— Verein Dresdner Gastwirthe. Bereits vor längerer Zeit hatte der Vorstand an die Mitglieder und Collegen einen Aufruf erlassen, in welchem derselbe den von ihm gefaßten Beschluß, die Feier des zum 15. Juli abzuhaltenden Stiftungsfestes durch einen besonderen Prämirungs- und Belobigungsact vorzüglich empfohlener Dienstleute zu erheben, begründete und zu allseitiger Betheiligung hierbei aufforderte. Dieser Aufruf fiel auf fruchtbaren Boden, so daß der Vorsitzende in der letzten Vereinsversammlung am 9. zu allgemeiner Genugthuung mittheilen konnte, es seien von Seite der Collegen nicht nur einige fünfzig Dienstleute aller Branchen und mit einer Dienstzeit in einzelnen Fällen bis zu 8 und 15 Jahren angemeldet, sondern die Opferwilligkeit der Collegen habe sich auch durch Ansammlung eines Fonds von über 1800 Reichs-Mark auf das Glänzendste bewährt. Es werden an genanntem Tage in der Großen Wirthschaft des Königl. Großen Gartens bei Herrn Ferrario theils Schmuckgegenstände, theils Sparkassenbücher im Werthe von 20, 30 und 50 Mark zur Vertheilung kommen, und wird Jedes der Auserwählten ein elegant ausgeführtes Ehrenzeugniß erhalten.

Herr Robert Kiderlen (Ferdinandstraße 3) hat, durch verschiedene laut gewordene Wünsche angeregt, die Idee gefaßt, an der Werderstraße, Westseite, zehn Privathäuser nach englischer oder holländischer Art in geschlossener Häuserreihe zu erbauen und da mehrere der Häuser bereits verkauft sind, so wird das Unternehmen gewiß ebenfalls in Angriff genommen. Der uns vorliegende, in Lichtdruck ausgeführte Prospect zeigt zunächst, daß diese Häuserreihe auch eine stattliche Außenseite bietet und die Risse zeigen, daß die Eintheilung der Wohn- und Nutzräume sehr splendid berechnet ist. Es wird nach Vollendung des Unternehmens jede Familie, trotz der zusammenhängenden Häuser und trotzdem, daß in mehreren 2 Familien wohnen werden, immerhin ihr eigenes Haus haben, da die betreffenden zwei Wohnungen in einem Hause ganz getrennt sind und sogar ihre eigenen Zugänge und eigenen Treppen haben. Jedes Haus bekommt Garten, der wieder rings von Gärten umgeben ist, die erforderlichen